

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 36 (1949)  
**Heft:** 23

**Artikel:** Der mundartliche Ausdruck in der Schriftsprache  
**Autor:** Bächinger, Konrad  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-536958>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

die Zeitung. (Ist das anständig?) Als der Vater die Zeitung las schrieb er einen Brief. (Da ist er sicher ein Künstler!) Als mein Bruder das Abendessen einnahm schickte ihn die Mutter ins Bett. Nachdem der Vater aß ging er an die Gesangsprobe. Als ich die Hände wusch setzte ich mich an den Tisch. Als ich die schmutzigen Schuhe auszog trat ich in die saubere Stube. (Laß dich nicht erwischen!)

**Wenn zwei dasselbe tun, dann tun sie dennoch verschieden!**

*gehen*: Die einen gehen bedächtig; behutsam; gemütlich; gemächlich; bequem; ruhig; gelassen; schwerfällig;

*andere* lebhaft; flott; rasch; schleunigst; hurtig; hastig; stürmisch; flink; aufgeregt; erregt; leichtfüßig.

**Prüfe dein Gedächtnis:** (Die Schüler sammeln Sprichwörter.)

Mach es wie die Sonnenuhr:  
Zähl die heitren Stunden nur!  
Ach, nur heute laß mich ruhn,  
Morgen will ich alles tun.  
Wer nicht kommt zur rechten Zeit,  
muß haben, was übrig bleibt.  
Was ein Häkchen werden will,  
krümmt sich beizeiten.  
Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.  
Was du heute kannst besorgen,  
das verschiebe nicht auf morgen.  
Morgenstund hat Gold im Mund.  
Morgen, morgen, nur nicht heute,  
sagen alle faulen Leute.

## DER MUNDARTLICHE AUSDRUCK IN DER SCHRIFTSPRACHE \*

*Von Konrad Bächinger*

Wenn ein Kind in die erste Klasse eintritt, lernt es bald die erste Fremdsprache, das Schriftdeutsche, welches von der zweiten oder dritten Klasse an zur Unterrichtssprache wird. Neue Begriffe lernt das Kind in der Schriftsprache, ohne oft den mundartlichen Ausdruck zu kennen. Die Mundart bleibt Alltagssprache und wird weiter nicht mehr gepflegt.

Die Folgen einer solchen Sprachschulung spüren wir Erwachsenen, indem wir Alltägliches besser in der Mundart (mündlich) wiedergeben und uns der Schriftsprache bedienen, wenn inhaltlich höhere geistige Ansprüche gestellt sind. Die Schriftsprache bleibt für den Schweizer eine schriftliche Sprache, die er meistens nur schwerfällig spricht.

Wir beherrschen also weder Mundart noch Schriftsprache ganz. Da ist die große Gefahr vorhanden, daß die beiden Sprachen

verwechselt und vermischt werden. Man muß nur einmal einer Ratsversammlung beiwohnen, und man findet dieses »Parler fédéral« in Reinkultur!

Ist es da verwunderlich, daß auch unsere Schüler dieses Auseinanderhalten der beiden Sprachen auch nicht können? Keineswegs. Sie kennen oft Wörter, zu denen sie eine entsprechende schriftdeutsche Form gar nicht finden.

Z. B.: mudere (nicht recht wohl sein) — schnusig — Göfli — Chlapf — gäch — sälze (hässig) — lätz — tätsch — feiß usw.

Meistens lassen sich diese Wörter mit einem schriftdeutschen Wort gar nicht richtig übersetzen. Die Umschreibung ist auch nicht immer träf. Darum stellt sich für uns Lehrer die Frage: Welche mundartlichen Wörter darf ich im Aufsatz stehen lassen, welche muß ich ersetzen?

Ich glaube, daß es hier keine allgemeingültige Regel gibt. Man kann keine Liste von mundartlichen Wörtern aufstellen, die

\* Siehe »Schweizer Schule« Nr. 15, S. 465.

man überall anwenden kann. Von Fall zu Fall muß neu überlegt werden. Die »Regel« heißt darum:

*Nur das Stilgefühl und der gute Geschmack sagen uns, ob ein urchig mundartliches Wort am richtigen Platz ist oder nicht.*

Können alle Mundartwörter, die im Duden vermerkt sind, in den Arbeiten unserer Schüler gebilligt werden?

*Mundartwörter, die im Duden stehen:*

Anken.

Benne — Blache (Blahe) — Bott (Mitgliederversammlung).

Emd.

Der Fink (Hausschuh) — Fünfliber.

Gant — Geiß — Geißel (Peitsche) — Gipfel (Gebäck) — Gof — Grien (Kies) — Gülle — Gupf (beim Ei).

Hafen (Topf) — Heuet — Heuschober — Hock (geselliges Beisammensein).

Kännel — Kaput (für den WK.) — Karrette — Kefe — Kilbi — Klappf — Kukumer (Gurke).

Ledischiff — Liser.

Metzgete (schriftdeutsch: Schlachtfest!) — Muni — Mocken (Brot).

Nidel.

Pflotsch und Pflüder (schriftd.: Schneebrei!) — Pfnüsel — Pinte (Schenke) — Putsch (Stoß).

Reitschule (an der Kilbi).

Scheitstock — Schlutte (Jacke) — Schochen — Schranz (Riß) — Schupf (Stoß) — Schüttstein — Stadel (Scheune) — Stierenaugen (Spiegeleier) — Strupfer (Pulswärmer) — Stupf — Stutz (steiler Hang).

Tenn.

Verlag (auf dem Tisch).

Wähe — Wimmel.

Ziger (oder Zieger, süddeutsche Schreibweise) — Znüni — Züglete.

anken (buttern) — anläuten.

erhausen.

ferggen (abfertigen, fortschaffen) — fremden.

gaumen.

harzen (schwerhalten) — hausen (sparen, du haustest und du haust) — heischen — höfeln.

knorzen (sich abmühen, knausern) — kücheln.

lismen.

motten (glühen).

posten.

scheiten — schoppen (vollstopfen) — schwadern (plätschern und schwatzen) — serbeln (kränkeln, welken) — strupfen (streifen) — stupfen.

verkostgelden — verschupfen — vertragen (Zeitungen austragen) — verzeigen (anzeigen).

weibeln — werweißen (hin und her raten) — wimmen.

behäbig (wohlhabend).

feiß.

hässig — heuer.

leid (böse, unlieb).

ring (mühelos) — ringhörig.

Die Zahl ist überraschend groß. In einer neueren Ausgabe wird sie vielleicht noch größer sein, da ständig wieder Wörter aus der Mundart im Schriftdeutschen legitimiert werden. Ein Blick auf die Liste der mundartlichen Wörter im Duden sagt uns aber, daß auch diese nicht überall gebraucht werden dürfen und daß allein das Sprachgewissen entscheiden muß. Im Zweifelsfalle werden wir in den Arbeiten der Schüler das Wort aus unserer angestammten Heimatsprache dem rein schriftdeutschen vorziehen, weil es der Sprache frohes Leben und gemütvollen Klang verleiht.

---

WAHRHEIT,  
MIT WAHRHAFTIGKEIT  
AUSGEDRÜCKT,  
WIRKT IMMER NEU

RICHARD VON SCHAUKAL